

scheinen. So befestigte er den Balg eines ♂ von *Melospiza m. melodia* im Wohngebiet eines ♂ derselben Art. Der Vogel griff den vermeintlichen Eindringling sogleich an; da dieser aber weder floh, noch sich zum Kampfe stellte, versuchte er, sich mit ihm zu paaren. Ähnliche Beobachtungen machte Allen an *Icteria v. virens*. Trotzdem wird man sich vor Verallgemeinerungen hüten müssen, bis über diese Fragen noch weitere Forschungsergebnisse vorliegen. Tatsächlich haben seither auch schon zwei andere Amerikaner, G. K. Noble und William Vogt, eine Arbeit veröffentlicht, in der sie nachweisen, dass eine Reihe von Vogelarten unzweifelhaft einen Unterschied zwischen den Geschlechtern zu erkennen vermögen («A Study of Sex Recognition in Birds»; «The Auk», Jahrgang 1935, Heft 3). Man braucht sich auch nur die Tatsache vor Augen zu halten, wie gross der Geschlechtsdimorphismus bei vielen Vogelarten ist — es sei bloss an unsere Waldhühner, an den Kampfläufer und an die Paradiesvögel erinnert — um zur Ueberzeugung zu gelangen, dass Allens Theorie sicherlich nicht allgemeine Gültigkeit haben kann (bei *Bonasa umbellus* ist der Geschlechtsdimorphismus recht gering!). Einen besonderen Fall stellen auch wieder eine Reihe von Vogelarten dar, bei denen die ♀, die auch das buntere Kleid tragen, balzen und kämpfen, die ♂ aber allein die Aufzucht der Jungen besorgen (Wasserröter, Mornell-Regenpfeifer, javanische Kampfwachtel). Wenn aber auch die Schlussfolgerungen Allens zum mindesten nicht in allen Teilen Allgemeingültigkeit haben mögen, so bringen sie doch eine Menge interessante Anregungen zur weiteren Erforschung dieses Gebietes.

Ch. Guggisberg.

Ergänzende Bemerkungen zu Heft 1 des Ornith. Beobachters, 33. Jahrg.

1. Die Photographien der Basstölpel auf Grassholm sind Originalaufnahmen der Verfasserin, Julie Schinz.
2. Die Skizze der Britischen Inseln auf Seite 6 enthält mehrere Kreuze (+). Sie bezeichnen die Standorte der Basstölpelkolonien.

Feldbeobachtungen, Beringungsergebnisse.

Die Redaktion verdankt bestens den Eingang nachstehender Mitteilungen.

Weitere Daten zur Invasion von Fichtenkreuzschnäbeln, *Loxia c. curvirostra* (L.) 1935¹⁾.

Kt. Aargau.

Küngoldingen: F. sieht und hört man hier fast täglich (kleinere und grössere Trupps). Fast in allen Wäldern findet man zerzauste Zapfen. Auch in Schönenwerd bei Aarau (Parkanlagen der Ballywerke) sichtete ich Kreuzschnäbel. H. Stauber, in litt. 19. Sept. 1935.

Kt. Bern.

Langenthal: «In Langenthal beobachtete ich die ersten Kreuzschnäbel bereits am 16. Juni, indem ein starker Schwarm von mindestens 50—60 Stück unser Vogelschutzreservat «im Weyer» überflog und im benachbarten Tannenwald einfiel. Vom 20. Juni ab konnten fast täglich verzelte Exemplare oder kleinere Grüppchen im Dorfbezirk beobachtet werden. Am 5. Juli z. B. sass ein prächtig ausgefärbtes ♂ auf einem Reineclaudenbaume neben unserem Haus und erlabte sich offensichtlich an grünen Blattläusen, die nur zu zahlreich an der Unterseite der Blätter vorhanden waren. Der Vogel kehrte jeweilen mit dem Schnabel ein Blatt um und hielt es mit einem Fusse auf dem Ast fest, worauf er es sauber abweidete. Seit September ist nun der Friedhof von Langenthal ein beliebter Rendez-vous-

¹⁾ Vergl. R. Drost und E. Schüz: Einfall von Kreuzschnäbeln und Buntspechten 1935; Der Vogelzug 6, 196—198 (1935), Oktober-Heft.

Platz der Kreuzschnäbel geworden, täglich sind solche in kleineren oder grösseren Trupps (bis 30 Stück) daselbst zu sehen. Drei *Tsuga canadensis* (Hemlocksfichte), die prall voll kleiner, zirka 3 Zentimeter langer Zapfchen stunden, sind nun bereits gänzlich geplündert. Die Vögel lassen sich ohne Scheu auf einige Meter Entfernung nach Belieben bei ihrem Schmause beobachten. In unseren Gärten und Parks, sowie in den ausgedehnten Tannenwäldungen findet man überall die zerzausten, halbreifen Tannzapfen am Boden herumliegen und hört die Lockrufe der Zigeunervögel.» G. Blatti, Tierwelt 45, 870 (1935).

Erlach (Fofernwald): 2. Aug. 1935 einige und am 29. Sept. 1935 zahlreiche F. A. Rüfenacht, Tierwelt 45, 991, 1028 (1935).

Thun: 13. Okt. 1935. Steiner, Tierwelt 45, 1011 (1935).

Biel-Madretsch: Nachdem in hiesiger Gegend in der Ebene seit einigen Jahren fast keine Kreuzschnäbel anzutreffen waren, sind diesen Sommer seit etwa Ende Juni wieder solche da. Die ersten traf ich im kleinen Mooswald an der Aare. Ein Trupp von 6—8 Stück setzte sich ans Aareufer, um zu trinken. Seither trifft man überall F. wo es Tannzapfen gibt. Auf den Jurabergen traf ich Kreuzschnäbel weniger zahlreich als um Biel. Letztes Jahr sah ich dagegen auf dem Chasseral (1610 m ü. M.) immer F., während am Fusse des Jura überhaupt keine festgestellt werden konnten. Auch im Amt Büren (Dotzigen, Diessbach, Schnottwil) hört man in den Tannenwäldern die Lockrufe von F. O. Jenni (Biel, in litt. 9. Okt. 1935).

Am 13. Okt. 1935 2 F. in einem grossen Pflanzplatz Sonnenblumensamen ausklaubend. O. Jenni, 14. Okt. 1935.

Lyss: Fichtenkreuzschnäbel zeigen sich hier seit Mitte Juli. A. Krebs, in litt. 20. Sept. 1935.

Wohlen: Anfang September beobachtet ich in meinem grossen, mit Coniferen besetzten Garten zuerst 2, am folgenden Tag 5 Kreuzschnäbel, wovon 3 fast ganz rot gefärbte und 2 etwas kleinere grünlich gefärbte. Sie waren sehr zutraulich und schmausten stundenlang an den kleinen Zapfchen einer alten *Tsuga*, die mit Früchten voll behangen war. Nun sind die Vögel seit 3—4 Tagen verschwunden. Dr. R. Müller, in litt. 20. Sept. 1935.

Belp (Bern): An mehreren Tagen 10—16 Individuen starke Flüge von F. auf Rottannen in unseren Gärten. P. Steiner, in litt. 3. Okt. 1935.

Bezirk Porrentruy (Jura): Auch hier wurde ein häufiges Auftreten von Kreuzschnäbeln beobachtet. R. Gerber, in litt. 23. Sept. 1935.

Bolligen: Kreuzschnäbel sind diesen Herbst in der Umgebung von Bolligen überall und zu jeder Zeit anzutreffen, wogegen ich in den letzten Jahren in dieser Gegend keinen einzigen Vogel dieser Art festgestellt habe. Am 27. und 28. Juli 1934 sah ich F. im Gebirgswald am Südhang des Grates zwischen Seelibühl und Schüpfenfluh (Berner Voralpen). Am 1. Sept. 1935 sah ich einen F. im Grauholzwald. Vorher war ich eine Woche in Meiringen gewesen, wo ich indessen nie Kreuzschnäbel beobachtet hatte. Seither sah und hörte ich immer F. in kleineren und grösseren Flügen, hauptsächlich im Grauholz, im Zollikofenwald und im Dählhölzli bei Bern, so oft ich hingehe, aber auch im Dorf Bolligen; am 10. Sept. d. J. beobachtete ich 2 ♂♂ und 1 ♀ im Breitenrain (Stadt Bern). Die F. bearbeiteten, kaum 2 m von vorübergehenden Leuten entfernt, die sehr kleinen Zapfen der Hemlock- oder kanadischen Schierlingstanne (*Tsuga canadensis*). G. Wagner, Bolligen, in litt. 10. Okt. 1935.

Zollikofen: 29. Sept. 1935, in unmittelbarer Nähe der Station mindestens 20 Stück, ebenda schon am 18. Aug. 1935 ca. 20 F. Vereinzelt F. konnte ich im Steinhölzliwäldchen, im Bremgartenwald, sowie in der grossen Parkanlage in der Nähe des Inseospitals resp. der Schösslistrasse feststellen. E. Riesen, Bern, in litt. 1. Okt. 1935.

Bern: In der 2. Hälfte Juni d. J. habe ich mehrmals beobachtet, wie noch ganz grüne Fichtenzapfen in meinem Garten am Boden lagen, die teilweise oder ganz ausgeknabbert waren, wie es sonst nur bei trockenen Tannzapfen der Fall ist. Zuerst dachte man an die hier zahlreich vorkommenden Eichhörnchen, doch entdeckte ich dann die Kreuzschnäbel als Urheber des «Schadens». Gleichzeitig stellte ich fest, dass die F. auf einem benachbarten Zwetschgenbäumchen die Blattläuse von der Rückseite der Blätter ablasen. Einmal kehrten 2 ad. und 3 juv. die Blätter mit dem Schnabel um, hielten sie mit den Zehen fest und lasen die Blattläuse ab, so dass ihnen die Schnabelränder davon «triefen». In der letzten Zeit ist mir diese Art hier nicht mehr aufgefallen. W. Lüscher, Bern, in litt. 4. Okt. 1935.

Mannenbergr-Grauholz: Am 15. Okt. 1935 überflog ein grosser Schwarm F. (schätzungsweise ca. 100 Stück) das Gebiet zwischen Mannenberg und Grauholz Richtung NW. (Durchzug oder lokaler Wechsel des Standortes?). In der erwähnten Gegend hat seither die Zahl der Kreuzschnäbel beträchtlich abgenommen. G. Wagner, in litt. 3. Nov. 1935.

Kt. Gené.

Ct. de Genève et France (Haute Savoie): On m'a signalé les Beccroisés depuis fin-juin, dans les environs de Genève. A fin-juillet et pendant août et septembre, j'en ai souvent observé, près de Vézenaz, des bandes de 4—8 individus. En octobre, il y en a régulièrement dans les conifères du Parc des Eaux-Vives, ou du Bois de la Bâtie. Maximum: une quinzaine. Le 24 oct. j'ai longuement observé un beau ♂ en livrée rouge, dans un épicéa; j'ai aussi entendu des bribes de chant. En outre, j'ai souvent perçu, surtout ces derniers jours, de petites bandes passant au-dessus de la ville, se trahissant par leurs: kip kip kip D'après des amis, il y en aurait un peu partout dans le canton. J'ai observé le 29 oct. une demi-douzaine de Beccroisés devant le Muséum (Jardin des Bastions). Ils mangeaient les graines de conifères exotiques et se laissaient approcher à 3 m; le 31 oct. des Beccroisés au Jardin Anglais, dans une espèce de conifère exotique. Ces 2 parcs sont en pleine ville. P. Géroudet, Genève, 28 et 31 oct. 1935, in litt.

Haute-Savoie (France): Le 26 juillet 6 Beccroisés au vol près de Thonon. Le 23 juillet, entendu le cri d'un Beccroisé près de Cenis (ca. 1650 m), au-dessus du Petit-Bornand. P. Géroudet, Genève, in litt. 28 oct. 1935.

Kt. Luzern.

Luzern: Von Mitte Juli bis Mitte Oktober waren in Luzern (Wesmlin- und Haldenquartier) auf den Laub- und Nadelbäumen fast zu jeder Zeit Kreuzschnäbel zu beobachten. Sie zeigten sich immer in Gesellschaften von 30—40 Stück. A. Schifferli, in litt. 2. Nov. 1935.

Sempach: Hier scheinen sich die F. seit Ende September weniger regelmässig zu zeigen. A. Schifferli, 2. Nov. 1935.

Hitzkirch: Mitten in unserem Dorfe haben ganze Schwärme Kreuzschnäbel sich an einer Reihe Sonnwendblumen-Samen vergriffen, so dass mir der Besitzer klagte, er komme um alle (Ende Okt.?). J. Bussmann, Hitzkirch, in litt. teste A. Schifferli, 3. Nov. 1935.

Kt. Neuenburg.

Neuchâtel (Stadt): Am 27. Sept. 1935 ein Trupp von ca. 20 Exemplaren, in der Mehrzahl ♂♂ (juv.? Red.); bis 2. Okt. gleiche Beobachtungen in allen Teilen der Stadt. Bis 16. Okt. keine mehr festgestellt. Letzte Beobachtung am 17. Okt. (4 Exempl.). H. Brandenberger, in litt. 6. Nov. 1935.

Kt. Schwyz.

Feusisberg: 30. Juni 1935 oberhalb Feusisberg am Fusse des Etzels tummeln sich 2 ♂♂ und 2 ♀♀, die sich schon von weitem durch laute Lockrufe verraten, auf Apfel- und Nussbäumen herum. Dr. A. Suter, Zürich.

Kt. Solothurn.

Bettlach: 20. Jan. 1935, einige. L. Daumüller, Tierwelt 45, 251 (1935).

Olten: 26. Okt. 1935, 3 F. auf einer Fichte an der Aare mitten in Olten (Nähe Klosterplatz) Samen ausklaubend, 15.30 Uhr (Corti).

Hinteregg (Solothurner Jura): Am 7. Juli beobachtete ich auf der Hinteregg (Solothurner Jura) einen Trupp von zirka 15 Stück. G. Blatti, Tierwelt 45, 970 (1935).

Kt. Thurgau.

Grünigen: Am 30. Juli bei Grünigen (Thurgau) ein kleines Trüppchen F. festgestellt. G. Blatti, Tierwelt 45, 970 (1935).

Räuchlisberg-Amriswil: 29. Sept. 1935, 2 F.-Paare am Wassertümpel (Hudelmoos). E. Meili, Tierwelt 45, 1011 (1935).

Kreuzlingen: Anfangs Juli d. J. konnte ich in unserem Garten eine Gruppe von 6 Kreuzschnäbeln beobachten, die auf einem Zwetschgenbaum die Blattläuse abpiketen. Systematisch suchten die Vögel Zweig um Zweig ab, bis der ganze Baum von den Blattläusen befreit war, was etwa 3 Tage dauerte. Nachher verschwanden sie und ich sah sie nicht wieder. Bemerken möchte ich, dass wir etwas ausserhalb von Kreuzlingen wohnen, jedoch noch ca. 15 Min. vom Walde entfernt. Clara Keller, in litt. 24. Sept. 1935.

Kt. Waadt.

La Sauge (Vaud): 18. Okt. 1935 im waadtländischen Chablais bei La Sauge da und dort einzelne F., auch Trupps von 3—4 Individuen, ständig umhersireifend. Einmal 1 rotes ♂; meist besuchen die Vögel die schwer mit Zapfen behangenen Fichten (Corti).

Kt. Wallis.

Sierre, Montana-Vermala: Am 10. Okt. 1935 1 Stück in einem Pinuswäldchen bei Siders; am 16. Okt. 1935 ein ♂ ad. (rot) auf der Spitze einer alten Fichte in Montana-Vermala (ca. 1500 m), gleichentags ebenda ein Trupp von 4—6 Stück, darunter mindestens 3 Vögel in rotem Gefieder, laut lockend (Corti).

Kt. Zürich.

Winterthur: Am 2. August im Walde beim Krematorium Winterthur einige F. festgestellt. G. Blatti, Tierwelt 45, 970 (1935).

Winterthur: Am 12. Sept. 1935 beobachtete ich die ersten 6 F. in den Wipfeln von Samentannen in einem Park am Rande der Stadt. Seither sah ich sie jede Woche ein paar mal oder hörte sie rufen aus Parks mit alten Tannen. Ein ♀ pickte letzthin sogar während längerer Zeit Kerne aus einer wagrecht hängenden Sonnenblume im Garten, indem es sich stark über den Blütenrand bog. Hs. Hofmann, in litt. 31. Okt. 1935.

Neerach, Höriwald: 6. Okt. 1935, 3 F. flogen lockend vom Waldrand ins Waldinnere; 16. Okt., im selben Wald wieder gehört; 20. Okt., F. lockten wieder im Fichtenbestand. Am Boden sehr viele angefressene Zapfen. Julie Schinz, in litt.

Zürich 7: 25. Sept. 1935, ein Trupp von 6 F. (♀ + juv.) an reichlich mit Zapfen behangener Fichte an der Streulistrasse, ebenda 2. und 12. Okt. 5 resp. 4 Stück beobachtet. Dr. Ad. Suter, Zürich.

Zürich 7: 17. Okt. 1935, 1 F. auf einer Rottanne an der Biberlinstrasse, laut und anhaltend lockend; 21. Okt., einige F. lockend durch die Gärten an der Freiestrasse fliegend; 22. Okt., 4 ♂♂ und 2 ♀♀ in einem Garten auf Rottannen (Steinwiesstrasse). Julie Schinz, in litt.

Uetikon a. See: 6. Okt. 1935, 6 F. im Garten auf den Zwergföhren unmittelbar vor dem Haus. 2 schön rot ausgefärbte ♂. Die Vögel

klauben die Samen aus den Koniferen-Zapfen aus, wobei sie oft die letzteren ganz abbeissen und damit zur Beraubung der Früchte auf einen passenden Ast fliegen. Wenig scheu, auf 2—3 m Distanz leicht zu beobachten. Dr. P. Schnorf, in litt.

Kempttal: 5. Nov. 1935, 4 F. über dem Mischwald fliegend, lebhaft lockend (Corti).

Unterstammheim: Seit Anfang Oktober sehe ich in meinem Beobachtungsgebiet öfters von F. bearbeitete Rottannenzapfengehänge. Auffallend ist, dass das Voralpengebiet, zum mindesten das Zürcher Oberland, Schnebelhorn, fast keine Rottannen mit Zapfen hat. Ob sie im kalten Mai erfroren sind? E. Brunner, Unterstammheim, in litt. 3. Nov. 1935.

Kt. Zug.

Hünenberg (Kt. Zug): Anfang September 1935 öfters Verbände von 10—20 F. A. Schifferli, in litt. 2. Nov. 1935.

Anmerkung.

Wir bitten, den Verlauf der Fichtenkreuzschnabel-Invasion möglichst eingehend weiter zu verfolgen. Es sollte festgestellt werden, zu welchem Zeitpunkt dieses oder des folgenden Jahres die F. zum letztenmal in den Beobachtungsgebieten unserer Mitarbeiter auftreten. Sind weiter auffallende Erscheinungen bezüglich der Zahl des Auftretens, des Betragens, der Ernährung der F. festzustellen? Es wäre interessant zu wissen, in welchen Gebieten der Schweiz dieses Jahr keine Fichtenkreuzschnäbel beobachtet wurden. Noch fehlen bisher Mitteilungen aus den Kantonen Appenzell, Basel, St. Gallen, Glarus, Unterwalden und Uri. Red.

Mauerläufer, *Tichodroma muraria* (L.).

Schwanden (Gl.): 4. Febr. 1935, 1 Stück gefangen. G. Luchsinger, Tierwelt 45, 188 (1935).

Ennenda (Gl.): 19. Febr. 1935, 1 Stück an einem Gebäude der Teppichfabrik. C. Staeheli, Tierwelt 45, 347 (1935).

Ova Spin (Graub.): 24. Aug. 1933, 1 Stück in der Felsenschlucht von Ova Spin (1828 m), an der Grenze des Nationalparks. Ch. Guggisberg (Bern), priv. Mitt. in litt. vom 20. Okt. 1935.

Val Sinestra (Graub.): 26. Juli 1934, zweimal 1 M. im Val Sinestra, beidemal an Felswänden. Ch. Guggisberg, priv. Mitt. in litt. vom 20. Okt. 1935.

Belchen (Sol.): Febr. 1921, 1 Stück. M. Isler, Tierwelt 33, 221 (1923).

Bad Pfäfers (St. Ga.): 25. März 1926, M. W. Luchner, Tierwelt 36, 617 (1926).

Grimsel (Be.): 15. Sept. 1935, 3 M. an der hohen Staumauer und an den anschliessenden Granitfelsen. W. Lüscher, Bern, in litt. 4. Okt. 1935, Dr. P. Schnorf, priv. Mitt.

Kaiseregg (2186 m ü. M.): 29. Sept. 1935, mittags 1 Stück im Kalkgebiet im Fluge beobachtet (Kalkgebiet der Kaiseregg zwischen Freiburger und Simmentaler Alpen). W. Lüscher, Bern, in litt. 4. Okt. 1935.

Aareschlucht bei Meiringen (Be.): 16. Okt. 1934, 1 M. G. Wagner, Bolligen, in litt. 10. Okt. 1935.

Vergl. Ornith. Beob. 33, 17—18 (1935).

Grauammer, *Emberiza calandra*-Zug.

Zurückgreifend auf meine Grauammer-Feldbeobachtung in Heft 1, 33. Jahrgang des Ornith. Beobachters, möchte ich bemerken, dass es sich